

„Stellt euch vor, ihr seid ein Cello“

Black Forest Voices Day in Kirchzarten mit einer Mischung aus Workshops, Online- und Live-Musik von Bühne und Lastwagen

Von Elke Kamprad

KIRCHZARTEN. Black Forest Voices Day. Hier wird Englisch gesprochen. Hier läuft alles international ab. Es geht um die Stimme und das Singen. Vor drei Jahren startete dieses Festival mit Vocalpop, Jazz, Beatboxen und bravourösem Erfolg. Corona zwang die zweite Auflage komplett ins Digitale. Dieses Mal gab es ein Voices-Miniformat mit Online- und Live-Veranstaltungen in Kirchzarten.

Icebreakers

„I am Music“ – so startet Tine Fris-Ronsfeld aus Dänemark ihren Workshop Icebreakers. Sie ist Sängerin und coacht Chöre. Mit ihren Übungen animiert sie Menschen jeden Alters zum Singen. Icebreakers nennt sie ihr Aufwärmprogramm, weil sie damit das Eis bricht, die Scheu vor dem Singen und den Leistungsdruck nimmt.

Das geht zu allererst über den Respekt unter den Mitsingenden, das Vertrauen in die Gruppe und die Fähigkeit, den passenden Platz innerhalb des Chors zu finden. Das kommt aus der skandinavischen Chortradition, wo gemeinschaftliches Singen einen hohen Stellenwert hat und eine Selbstverständlichkeit ist. Folksongs, Mittsommerachtsingen und niederschwellige Teilhabe für alle an Musik ist dort gang und gäbe.

Für komplexe Chorformen von Johann Sebastian Bach reicht die Technik nicht, aber für die Freude am Singen. „Jeder, der Arme und Beine hat, kann mitmachen“, sagt Fris-Ronsfeld am Bildschirm und schüttelt ihren Körper wach. Alle klatschen, summen, machen Grimassen und aktivieren den gesamten Körper. Das klappt bei Kindern und Erwachsenen gleichermaßen, verspricht Tine Fris-Ronsfeld – auch wenn die Kleinen eher zum Chaos neigen. Die Chorprobe beginnt mit einem rhythmisierten Vorstellungssatz: „I am Tine and I like to buy shoes“ ist ihr Vorschlag. Dazu kann man singen, rapen, klatschen oder tanzen. Es gilt, eine Wohlfühlatmosphäre aufzubauen. Dazu gibt es angenehme Akkorde vom Piano.

Dann kommt Bodypercussion dazu und wer sich verhaspelt, darf einfach lachen: „Egal“, sei ein wichtiges Wort, sagt Tine Fris-Ronsfeld. Auch beim Einsingen gibt es keine Leistungsabfrage, sondern bekannte Melodien, mit denen die Stimme behutsam und geschmeidig aufwachen kann. Wer will, kann auch dazu improvisieren.

„Unlock your potential“ sagt Fris-Ronsfeld zum Schluss. Besser kann man es kurz nach dem Lockdown nicht sagen: „Lass Deinem Potential freien Lauf.“



Beim Black Forest Voices Day: das Freiburger Ensemble Unduzo auf der Local Night

FOTOS: ELKE KAMPRAD

Embodied Singing

Der ganze Körper schwingt beim Singen mit – das ist embodied singing. „Stellt euch vor, ihr seid ein Cello“, dessen großer Resonanzkörper den Ton entstehen lässt, so erklärt die Niederländerin Merel Martens die Gesangstechnik. Sie hat damit beste Chorerfahrungen gesammelt. Die Stimme entfaltet sich warm und wohligh, wenn sich die langen Töne entwickeln – zusammen mit angenehmen Harmoniefolgen, die Martens am Piano beisteuert. Sie sitzt in ihrer hellen Dachkammer und die technische Übertragung funktioniert einwandfrei. So dass sich das Singen trotz der digitalen Distanz gut anfühlt, das Abtauchen in Klang und Ton tatsächlich zustande kommt.

Dann wird's anspruchsvoller. Zu den Schritten im Grundbeat kommen gesprochene und geklatschte Rhythmen dazu. Die Experimentierlust wächst. Martens Übungen lassen sich auch bestens in den Musikunterricht an Schulen einbauen oder zum Aufwecken von müden Schulklassen.

Auf Lastwagen und Bühne

Das Freiburger Ensemble Unduzo ist Kernstück des Black Forest Voices Festivals. Allen voran Julian Knörzer, der dem Freiburger Jazzchor entstammt und jetzt Beatboxen und Jazz-/Pop-Chorleitung an der Freiburger Musikhochschule unterrichtet. Zusammen mit den Veranstaltungsmanagerinnen Nina Ruckhaber und Dörte Zillessen stellt die fünfköpfige

Gesangstruppe seit drei Jahren das Festival auf die Beine – mit Leib und Seele und vollständiger Hingabe. Bei brütender Hitze fahren sie auf dem Lastwagen durch Kirchzarten und geben Kostproben ihrer Gesangkunst von der Ladefläche herunter.

Sie singen mit Schwung ihre schönsten Songs, doch leider lässt sich ein Publikum nur zögerlich auf die Straße locken. Und manch ein Zuhörer in der Fußgängerzone war eigentlich fürs Public Viewing gekommen. Da wird dann klar, mit wie viel Energie die Truppe hinter dem Festival steht und warum sie es trotz Corona überhaupt zustande gebracht hat.

Aber nicht nur das. Am Abend stehen dann alle auch noch hochmotiviert bei der Vocal Night auf der Bühne. Der laue

Sommerabend in der Talvogtei gehörte den regionalen Künstlern. Michael Dinebier und Kirsten Ecke spielten die hochromantische Meditation von Jules Massenet, der Zartener Männergesangsverein meldete sich mit feinen Songs zurück, der Buchenbacher Goschehobel rockte fetzig den „Vagabunden“ und Unduzo krönte alles mit musikalischem und echtem Hüftschwung.

Aus dem Wohnzimmer

Doch damit nicht genug des Vocalpops. Es gab noch mehr an diesem Tag – aus den Wohnzimmern der Musiker, die coronabedingt nicht nach Kirchzarten kommen konnten. Peder Karlsson, ehemaliger Sänger der legendären Real Group, saß in seinem Haus mitten im schwedischen Wald und sang den Hit „Words“. Völlig entspannt und gleichzeitig hochpräsent.

Beatbox Collective aus London bot den größtmöglichen Kontrast dazu. Die drei jungen Männer beatboxten, rappten und sangen voll Power, so dass es eigentlich ihr kleines Wohnzimmer gesprengt haben muss. Hinterher wischten sie sich wie Marathonläufer mit großen Handtüchern den Schweiß von der Stirn.

Kim Nazarian aus New York groovepte so soulig und jazzig, dass die Moderatorin Tine Fris-Ronsfeld „dahinschmolz wie Schokolade“. Überhaupt waren alle Beteiligten mit ganzem Herzen dabei, getragen von dem Wunsch: Wiedersehen im nächsten Jahr!



Warm war es dem Tontechniker auf dem Truck.